

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwa- ren- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-  
entgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk 2

Er erscheint jeden Donnerstag.   
Redaktionschluss Montag morgen 10 Uhr.

Interaktionspreis pro dreispaltiger Petit-  
zeile 50 Pfg., für die Zeilspalten 30 Pfg.

## Der Verband der Bäcker und Konditoren Österreichs im Kriegsjahr 1916.

Das abgelaufene Jahr 1916 hat leider noch immer nicht die von allen Arbeitern so sehr ersehnte Wiederkehr normaler Verhältnisse gebracht. Mit der zunehmenden Dauer des Krieges mussten sich naturgemäß auch für die österreichische Organisation die Schwierigkeiten, unter denen die Entwicklung der Arbeiterbewegung zu leiden hat, in erhöhtem Maße vermehren und jedem einzelnen Arbeiter noch empfindlicher machen. Dennoch aber schließt die Organi- sation das Berichtsjahr wesentlich günstiger ab, als dies die beiden vorangehenden Kriegsjahre der Fall war. Ein charakteristisches Merkmal des abgelaufenen Jahres war, daß trotz des in der Zuckerwarenindustrie und auch im Bäckergewerbe sich recht empfindlich fühlbar machenden Mangels an Rohprodukten die Arbeits- losigkeit nicht jenen Umfang annahm, wie dies insbesondere im Jahre 1915 der Fall war. Bloß zu Ende des Jahres hat sich, hervorgerufen durch die fort- währende Produktionseinschränkung in der Zuckerwaren- industrie und auch im Bäckergewerbe, ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit bemerkbar gemacht, das aller Voraussicht nach auch im laufenden Jahre besonders für die Bäckerei- arbeiter eine nicht unwesentliche Verschärfung erfahren wird, doch durch, daß eine Reihe von Maßnahmen behufs Re- gulation des Brotkonsums durchgeführt werden, die dazu führen, daß selbst der geringe Teil noch beschäftigter Bäckerei- arbeiter eine weitere Verringerung erfahren wird. Im Berichtsjahre selbst war eine Zunahme der Arbeits- losigkeit bloß unter den weiblichen Mitglie- dern zu verzeichnen, die darauf zurückzuführen ist, daß in der Zuckerwarengroßindustrie infolge zeit- weiser Mangels an Rohprodukten einzelne Abteilungen dieser Betriebe teils für längere, teils für längere Zeit stillgelegt wurden. Diese Zunahme der Arbeitslosig- keit unter den weiblichen Mitgliedern des Verbandes konnte aber die im großen und ganzen günstige Gestaltung der Finanzgebarung des Verbandes in ausschlaggebender Weise nicht mehr beeinflussen, und es schließt in der Beziehung das Verwaltungsjahr 1916 wesentlich günstiger ab als alle vorangehenden Jahre. Freilich ist auch in der Berichts- periode ein nicht unwesentlicher Rückgang der Ein- nahmen zu verzeichnen, der darauf zurückzuführen ist, daß auch im abgelaufenen Jahre dem Verbands durch die fortwährenden Musterungen der im Militärpflichtalter stehenden männlichen Mitglieder ein größerer Teil davon zum Militärdienst eingezogen wurde und demgemäß dem Verbands als zahlende Mitglieder verloren gingen. Als Ersatz für die zum Militärdienst eingezogenen Arbeiter wählten die Unternehmer in größerem Ausmaße, als dies oft in den Genossenschaftstatuten zulässig erscheint, Lehrlinge zu beschäftigen, so daß die Zahl der organisierten Bäcker- und Konditorgehilfen in der Berichtsperiode nicht unwesentlich zurückgegangen ist. Entsprechend diesem Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeiter ist auch die Zahl der Mitglieder in der Berichtsperiode um 1133 Mit- glieder zurückgegangen. Dieser Rückgang an Mitgliedern findet naturgemäß auch in der Finanzgebarung des Ver- bandes in einem nicht geringen Rückgang der Zahl der von den einzelnen Mitgliedschaften vereinnahmten Beiträge ihren Ausdruck. Nachstehende Vergleichstabelle gibt einen Überblick über die Zahl der in den beiden letzten Jahren vereinnahmten Beiträge sowie über die Einnahmen und Ausgaben überhaupt:

Ausgaben:		
Reiseunterstützung	787,45	116,—
Arbeitslosenunterstützung	40 085,—	6 761,50
Krankenunterstützung	17 308,50	18 864,50
Sinterbliebenenunterstützung	2 565,—	2 421,—
Umzugslostenunterstützung	192,—	103,21
<b>Zusammen</b>	<b>60 887,95</b>	<b>28 266,21</b>
Anderer Ausgaben:		
Rechtschutzkosten	989,01	544,94
Verbandsorgan	8 805,48	5 562,63
Bildungszwecke	117,13	273,83
Agitation und Organisation	4 149,85	6 265,20
Verwaltung	20 895,81	19 662,51
Sonstige Ausgaben	48 980,50	34 769,03
<b>Zusammen</b>	<b>83 997,76</b>	<b>66 867,24</b>

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, daß bloß die Ausgaben für Bildungszwecke und die Agita- tion eine geringe Steigerung zu verzeichnen hatten, während alle übrigen Ausgaben zurückgegangen sind. Interessant ist der Vergleich der für Unterstützungen verausgabten Summen. Während die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung fast um ein Sechstel zurückging, ist die für die Unterstützung der Mitglieder im Krankheitsfalle und der Sinterbliebenen nach verstorbenen Mitgliedern nahezu auf der gleichen Höhe des Vorjahres ge- blieben. Daß trotz der geringeren Mitgliederzahl die Ausgaben für diese beiden Unterstützungsweige nicht im gleichen Maße zurückgegangen sind, findet eine Erklärung nur in dem Umstande, daß infolge der durch die Teuerung aller Lebens- und Bedarfsartikel herbeigeführten Ver- schlechterung der Lebenshaltung der noch zurückgebliebenen Arbeiterschaft der Gesundheits- zustand derselben eine nicht unwesentliche Ver- schlechterung aufzuweisen hat. Die Steigerung der Agitationsausgaben in der Berichtsperiode hat infolge- rungs Früchte getragen, als es dadurch möglich wurde, eine nicht unwesentliche Steigerung der Neuwei- tritte zu erzielen. Es traten im Laufe des abgelaufenen Jahres dem Verbands 671 männliche und 178 weibliche gegen insgesamt 667 Mitglieder im Jahre 1915 bei; außer- dem hatte der Verband noch 31 Uebertritte von andern Verbänden zu verzeichnen, so daß die Zahl der in der Berichtsperiode dem Verbands zugeführten Mitglieder 880 beträgt. Trotz dieser erfreulichen Zunahme an Mitglie- dern, die, an österreichischen Verhältnissen gemessen, einen nicht unbedeutenden Erfolg des österreichischen Verbandes bedeuten, war es leider nicht möglich, im Berichtsjahre einen weiteren Mitgliederzuzug zu verhindern. Freilich ist dieser Mitgliederzuzug in erster Linie auf die immer- währenden Einberufungen zur Kriegsdienstleistung zurück- zuführen. Von den in der Berichtsperiode verlorenen 1133 Mitgliedern wurden 817 zum Militärdienst eingezogen, während der noch verbleibende Verlust von 316 Mitgliedern dem Verbands infolge der bereits erwähnten Produktionseinschränkungen verloren ging. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des Jahres 1916 2265 gegen 2578 am 31. Dezember 1915, beim Militär waren zu Ende des Jahres 1916 7356 Mitglieder. Von der auch durch den Krieg in keiner Weise geschwächten Werbekraft des österreichischen Verbandes zeugt die Tat- sache, daß auch im abgelaufenen Jahre einige Mitglieds- schaften neu beziehungsweise wieder errichtet werden konnten. Leider gingen aber andererseits wieder einzelne Mitgliedschaften dem Verbands durch Einziehung sämt- licher Mitglieder zum Militär und durch feindliche Inva- sion verloren, so daß trotz des Gewinnes dreier neuer Mit- gliedschaften sich die Zahl der Mitgliedschaften um eine ver- ringerte. Der Verband zählte am Ende des Jahres 72 Zähl- stellen und Ortsgruppen.

So sehr erfreulich dieses Ergebnis für die österrei- chische Bruderorganisation ist, so muß leider andererseits darauf verwiesen werden, daß in sozialer Beziehung auch

in dieser Berichtsperiode nur sehr geringe Erfolge erzielt werden konnten. Trotz aller Bemühungen, die es sich die Verbandsleitung leisten ließ, war es nicht möglich, die zu Beginn des Krieges außer Kraft gesetzten Sonntags- ruhebestimmungen wieder zur Geltung zu bringen, und auch das Verbot der Nachtarbeit konnte erst im laufenden Jahre durchgeführt werden. Dabei ist aber zu bemerken, daß insbesondere die Wiedereinführung der auf- gehobenen Sonntagsruhebestimmungen gerade jetzt von besonderer Bedeutung wäre, da ja durch diesen Mangel an gesetzlichen Bestimmungen die Arbeiter im Bäck- und Konditorgewerbe sehr häufig dazu ange- halten werden, sieben Tage in der Woche zu ar- beiten, was bei den derzeitigen ungünstigen Ernäh- rungsverhältnissen von schwerem Nachteil für die Gesund- heit der hieron betroffenen Arbeiter ist. Ueber diese Tat- sache kann auch das nun erlassene Verbot der Nachtarbeit nicht hinweghelfen, und es hat der Vorstand des Verbandes bereits eine Aktion zur Wiedereinführung der bezüglichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe eingeleitet. Soweit es dem Verbands in der Berichtsperiode möglich war, bemühte er sich, der Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter der angeschlossenen Berufe durch Er- kämpfung von Teuerungszulagen, beziehungs- weise Lohn erhöhungen entgegenzutreten. Diese Aktionen waren um so notwendiger, als mit Rücksicht auf die im Bäck- und Konditorgewerbe bestehenden Ver- hältnisse auch in der Berichtsperiode von einer Kündigung der bestehenden Tarifverträge abgesehen werden mußte. Dieselben laufen entsprechend ihren Bestimmun- gen stillschweigend ein Jahr weiter. Auf diesem Gebiete werden sich unserer österreichischen Bruderorganisation nach Beendigung des Krieges bei Erneuerung dieser Ver- träge neue, wichtige Aufgaben zur Lösung stellen, die innig verbunden sein werden mit dem Kampfe um die gänz- liche Beseitigung der Nachtarbeit im Bäckergewerbe. Das Ergebnis der vom Verbands im Einvernehmen mit seinen Mitgliedschaften und den zuständigen Schiffsanwaltschaften eingeleiteten Aktionen um Gewährung von Teuerungszu- lagen hat zu einem die Arbeiterschaft durchaus be- friedigenden Ergebnis geführt. Zu Ende des Jahres wurden in 20 Orten für rund 5000 Arbeiter Teuerungszu- lagen im Ausmaße von rund 14000 Kronen wochen- lich errungen. Diese bisher erreichten Teuerungszulagen werden auch im laufenden Jahre eine weitere Vermehrung erfahren und bei Beendigung des Krieges eine nicht zu unterschätzende Grundlage für die Regelung der Lohnver- hältnisse nach dem Kriege bieten.

Der Verband hat aber in der Berichtsperiode nicht nur praktische Tagesarbeit geleistet, sondern sich auch bemüht, vorbauende Arbeit für die Zeit nach dem Kriege zu leisten. Insbesondere in der Frage der gemeinsamen Arbeit aller in der Lebensmittel- industrie bestehenden Organisationen wurde im Berichts- jahre ein nicht zu unterschätzender weiterer Erfolg erzielt, indem es gelang, mit den übrigen in Betracht kom- menden Verbänden ein Uebereinkommen zu erzielen, das schon jetzt während des Krieges die gemeinsame Agitation und den gemeinsamen Wiederauf- bau der Verbände nach dem Kriege sicherstellt. Nach diesem Uebereinkommen sollen in allen Orten, in denen die notwendigen Voraussetzungen hierzu gegeben sind, ge- meinsame Komitees aller Lebensmittelarbeiterorganisationen errichtet werden, denen die Gewinnung neuer und die Ausbildung der alten Mitglieder sowie die Durchführung der einheitlichen Agi- tation für alle in Betracht kommenden Verbände ob- liegt. Zurzeit bestehen bereits in Linz, Salzburg und Graz solche Komitees, während in verschiedenen andern Orten die notwendigen Vorarbeiten bereits durch- geführt sind. Um aber die Schaffung einer einheit-

Einnahmen:		
	1915	1916
	Kr.	Kr.
Beiträge	665,50	760,—
Beiträge	121 265,20	89 743,30
Sonstige Einnahmen	9 703,10	9 429,37
<b>Zusammen</b>	<b>131 633,80</b>	<b>99 932,67</b>

lichen Organisation aller Lebensmittelarbeiter nach dem Kriege zu erleichtern, sind bereits ausgearbeitet für die Ausarbeitung eines Entwurfs über Schaffung einheitlicher, administrativer Einrichtungen getroffen worden, so daß, wenn das Jahr 1917 uns endlich den von allen Menschen so heiß ersehnten Frieden bringen wird, unsere österreichische Kameradschaft nicht nur sehr bald wieder ihre alte Höhe erreicht haben dürfte, sondern daß auch die notwendigen Voraussetzungen für die Schaffung einer großen einheitlichen Organisation aller Lebensmittelarbeiter bereits gegeben sein werden.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, daß auch das Jahr 1916 unsern österreichischen Kollegen den Beweis erbracht hat, daß ihre Organisation allen Hindernissen und Schwierigkeiten zum Trotz diese schwere Zeit unerschüttert in ihren Grundfesten überwinden wird. Ungeachtet in seinem Bestande geht der österreichische Arbeiterverband den nach dem Kriege an ihn heranrückenden Aufgaben entgegen. Die Erfahrungen der Kriegszeit rufen die Gewähr dafür, daß er so wie bisher auch in Zukunft diese Aufgaben im Interesse aller Arbeiter des Bäder- und Zuckerbäckerhandwerks lösen wird. Möge nur endlich das Jahr 1917 den Frieden bringen, damit mit erneuter Energie an die Lösung dieser Aufgaben geschritten werden kann.

**Einladung für die Kriegsteilnehmer des Berufes.**

Im Nummer 48 des vorigen Jahres haben wir die Liste unserer Vertreter in den Bezirksämtern und den Ortskommissionen gebracht, die in Ausführung der Forderung für zurückkehrende Kriegsteilnehmer im Einvernehmen mit dem Germanienbunde deutscher Bäderhandwerker errichtet worden sind. Die damalige Liste war noch nicht vollständig, wir bringen sie deshalb jetzt ausnahmsweise mit den inzwischen erfolgten Ergänzungen. Die Kollegen handeln im sozialen Interesse, wenn sie diese Liste sich aufbewahren, damit sie jetzt schon zurückkehrenden Kriegern einen Rat geben können, wohin sie sich zu wenden haben, wenn diese nicht selbst genügend unterrichtet sind. Ueber die Grundzüge, die Organisationsgliederung und die Geschäftsbildung der „Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für die Kriegsteilnehmer des Bäder- und Konditorhandwerks“ unterrichten die verantwortlichen Ämter in den Nummern 38 und 48 des vorigen Jahrganges — wir verweisen nochmals ausdrücklich auf diese und ermahnen auch nochmals, daß, wenn ein Kollege gleich, ein Bezirksamt berichte seine Interessen nicht verliert, aber er ist mit dem erzielten Erfolge nicht zufrieden, derselbe sich an das Zentralamt in Berlin, Obmann Karl Heppelholz, Engelauer 14, III., wenden kann. Nach werden den nur dann die Interessen der Kollegen nachkommen und ihre Angelegenheit weiter verfolgt, wenn die Angelegenheit bereits beim zuständigen Bezirksamt anhängig gewesen ist.

Table with columns for location, district, and representative name. Includes entries for Königsberg, Danzig, Posen, Breslau, etc.

Table listing representatives for various districts including Weidenfels, Dresden, Bittau, Chemnitz, Annaberg, etc.

Table listing representatives for districts like Harburg, Bremen, Hannover, etc.

Table listing representatives for districts like Düsseldorf, Elberfeld, Essen, etc.

**Zur Arbeitslage.** Von Monat zu Monat zeigt das deutsche Wirtschaftsleben die gleiche Beharrlichkeit und Regelmäßigkeit, und beinahe jeden Monat kann gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres eine Steigerung festgestellt werden. Das gilt auch wieder für die Monate Januar und Februar dieses Jahres. Für den Monat Januar liegen Zahlen und andere Angaben vor, nach denen feststeht, daß sich im Vergleich die seit Monaten bestehende lebhaftere Nachfrage behauptete, der Maschinen- und Apparatebau, die Eisen- und die Metallindustrie, die elektrische und die chemische Industrie mit lebhafter Ausspannung arbeiteten und eine weitere teilweise Zunahme der Beschäftigung aufwiesen. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe gestaltete sich der Beschäftigung nicht wesentlich anders als in den Vormonaten, und das Baugewerbe lag infolge des harten Winters still. Die Handwerker hatten nach den Nachwirkungen an das Reichsarbeitsblatt für die am 1. Februar in Beschäftigung stehenden Mitglieder gegenüber dem 1. Januar eine Abnahme um 3363 Beschäftigte oder 0,44 pZt. An diesem Rückgang sind nur die Männer beteiligt, die eine Abnahme um 4423 oder 1,16 pZt. aufwiesen. Die weibliche Beschäftigung hat eine Zunahme um 10865 oder 0,29 pZt. zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Rückgang der männlichen Beschäftigung härter, demgegenüber zeigt

aber die weibliche Beschäftigung eine härtere Zunahme. Nach den Feststellungen der Fachverbände waren im 34. Bundesjahre mit 795 962 Mitgliedern Ende Januar 13 282 Arbeitslose oder 1,7 pZt. gegen 1,6 pZt. im Vormonat. Die geringe Steigerung ist eine Folge der durch den harten Winter besonders herabgetretenen starken Arbeitslosigkeit im Baugewerbe.

Die Statistik der Arbeitsnachweise an das Reichsarbeitsblatt läßt für die männlichen Personen ein Steigen des Andranges der Arbeitsuchenden erkennen, während auf dem weiblichen Arbeitsmarkt der Stand der Bewerbungen um offene Stellen weiter gesunken ist. Im Januar kamen bei den Männern auf je 100 offene Stellen 61 Arbeitsuchende (gegen 58 im Vormonat), beim weiblichen Geschlecht verminderte sich der Andrang von 123 Arbeitsuchenden auf 115 bei je 100 der gemeldeten offenen Stellen. Für Bäder und Konditoren sind im Monat Januar bei den Arbeitsnachweiser, die der Berichterstattung des Reichsarbeitsblattes angeschlossen sind, 3693 offene Stellen gemeldet worden, denen 2561 Arbeitsuchende gegenüberstanden. Besetzt wurden 2185 Stellen. Auf je 100 offene Stellen entfallen 69 Arbeitsuchende gegen 92 im Vormonat und 119 im Parallelmonat des Vorjahres. Es trat also ein ganz erheblicher Rückgang ein.

Wie sich die Arbeitsuchenden und die Stellen auf die einzelnen Landesgebiete verteilen, zeigt folgende Uebersicht:

Table showing distribution of job seekers and positions by region, including Ostpreußen, Westpreußen, Berlin, etc.

In Ost- und Westpreußen, in Pommern und in Posen sowie in Hamburg überstieg die Zahl der Arbeitsuchenden die Zahl der offenen Stellen, in Bayern und im Königreich Sachsen waren Angebot und Nachfrage so ziemlich gleich, in allen anderen Gebieten überwiegt die Zahl der Stellen zum Teil, wie zum Beispiel in Württemberg, Baden, in den Thüringischen Staaten, in Bremen, in Hannover, in der Provinz Sachsen und in Schlesien, ganz erheblich. In Württemberg zum Beispiel kamen auf je 100 offene Stellen 49 Arbeitsuchende, in den Thüringischen Staaten 25, in Hannover 44, in Westfalen 47. In Lübeck und Bremen kamen auf je 100 Stellen 32 Arbeitsuchende, in Baden 31. Fünf Ortsklassen für Bäder hatten am 1. Januar dieses Jahres 2316 männliche und 1992 weibliche Mitglieder; am 1. Februar 2247 männliche und 2028 weibliche Mitglieder. Es trat also eine Abnahme der männlichen um 69 und eine Zunahme der weiblichen Mitglieder um 36 ein.

Bei 159 Innungsstellen für Bäder waren am 1. Januar 27 071 männliche und 17 204 weibliche Mitglieder; am 1. Februar 26 666 männliche und 16 890 weibliche Mitglieder. Die Abnahme beträgt 405 männliche und 214 weibliche Mitglieder. Aus diesen Zahlen kann auf einen Rückgang der Beschäftigung oder auf weitere Einschränkungen der Betriebe geschlossen werden. Für die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie und teilweise auch für die Bäckerei haben der Mangel an Rohstoffen und die gesetzliche Herstellungseinschränkung den Arbeitsmarkt ungünstig beeinflusst. Im Königreich Sachsen zum Beispiel ist das marktsfreie Gehalt aufgehoben worden, was eine Beschränkung der Gehaltszahl zur Folge hatte.

Von Einfluß auf die Lage in einzelnen Gebieten ist jedoch stets die ungleiche Verteilung der Arbeiter. Aus den angeführten Zahlen geht das wieder einmal deutlich hervor. Die Arbeitsnachweise müssen noch mehr als jeher unter Benützung von Telefon und Telegraph einen Ausgleich der Arbeitskräfte veranlassen, und die Arbeiter müssen die — vielfach noch vorhandene — Abneigung, „nach auswärts“ zu gehen, abschütten. Das wird viel zu einer größeren Regelmäßigkeit auf dem Arbeitsmarkt beitragen.

**Lohnbewegung im Betriebe Stratmann & Meier, Bielefeld.**

Eine Bekanntmachung der Firma Stratmann & Meier, daß am 31. März dieses Jahres die geschiedenen Wahlen zu dem Arbeiterausschuß stattfinden sollen; ferner das Verhalten der Firma in bezug auf die Eingabe unserer Organisation, Zahlung einer regelmäßigen, den Betrieben entsprechenden Teuerungszulage und eine Entschädigung für die Feiertage betreffend, machten wieder die Abhaltung einer Versammlung für den Betrieb dringend notwendig. Zunächst war sie für Donnerstag, den 8. März, angesetzt, zu der Kollege Weidler, Hamburg, erschienen war. Die Versammlung wurde aber nach kurzer Dauer vertagt. Der Betrieb war am genannten Tage schon nachmittags geschlossen worden; als Ursache wurde Kohlenmangel angegeben. Es war deshalb all denen, welche außerhalb der Stadt wohnen (und es ist die Mehrzahl der Beschäftigten), nicht möglich, zur festgesetzten Zeit zu erscheinen. Am Freitag war eine recht ansehnliche Zahl erschienen; ein Beweis, daß die Kollegenschaft den jetzt zu behandelnden Fragen großes Interesse entgegenbringt. Die Anwesenden ver-

sprachen auch, dafür zu sorgen, daß eine sofort neu angeordnete Versammlung, welche auf alle Fälle am Sonnabend, den 10. März, nach Westfälisch stattfinden sollte, gut besucht sei. Sie haben Wort gehalten; denn obgleich der Verkehr wieder schon am Sonnabend mittag geschlossen wurde, waren 170 Personen erschienen. — Kollege Specht besprach in dieser Versammlung zunächst nochmals die preussischen Ausführungsbestimmungen zum Hilfsdienstgesetz, betreffend Arbeiterauschüßwahlen. Vor allem wies er darauf hin, wie sich die Wahlen nun in der Praxis gestalten würden. So sei jetzt schon festgestellt, daß die Firma die gesetzlichen Vorschriften nicht ganz eingehalten habe. Jetzt sei aber auch die Zeit des Handelns gekommen und eine Vorschlagsliste sei anzulegen. Es gelte, sich die Rechte nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Vor allem komme es darauf an, Personen in den Ausschüß zu wählen, die die Interessen der Arbeiterschaft voll und ganz wahrnehmen. Der Arbeiterauschüß darf kein Dekorationsstück mehr sein. Er muß den Mut haben, den Fabrikanten gegenüber eine Sache würdig und entschieden zu vertreten. Es sei aber auch zweckdienlich, Personen aller gewerkschaftlichen Richtungen in den Ausschüß zu wählen, um eine möglichst einheitliche Liste zu gestalten. Dann unterbreitete Specht eine Vorschlagsliste, die nach den vorstehenden Grundzügen von einer größeren Anzahl im Betriebe Beschäftigter aufgestellt worden war. Nach Berücksichtigung einiger Wünsche der Versammlung wurde die Liste einstimmig angenommen. Im Anschluß besprach Specht weiter das Verhalten der Firma in bezug auf Zahlung einer regelmäßigen Feuerungszulage und Entschädigung der Feuerschichten. Auf unser Schreiben vom 2. März hat es die Firma wiederum nicht für notwendig befunden, auch nur einmal zu antworten; ein Standpunkt, welcher so recht an alte Zeiten erinnert und keine Spur von Neuorientierung aufweist. In einer Zeit, in der die Not des Volkes eine große sei, könnte man etwas anderes erwarten. Jedenfalls seien die Forderungen der Arbeiter immer noch als minimal zu bezeichnen, und hätte mindestens ein Entgegenkommen gezeigt werden müssen, zumal gerade durch die Feuerschichten die Notlage immer noch größer wird und dadurch die Internerdrückung immer mehr Platz greift. Nachdem noch mehrere als Mißstände empfundene Vorkommnisse und Einrichtungen innerhalb des Betriebes besprochen worden waren, wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der die Hauptverwaltung des Verbandes beauftragt, weitere Schritte in der Frage der Feuerungszulagen zu unternehmen. In seinem Schlußwort ermahnte Specht noch, nun aber auch endlich aus dem ganzen Verhalten die richtige Lehre zu ziehen. Waren schon immer alle einig und im zuständigen Verband organisiert gewesen, dann hätte die Firma ihre Betriebsarbeiter nicht so rücksichtslos abweisend behandeln können. Dann hätten die Wünsche der Arbeiterschaft noch mit ganz andern Nachdruck vertreten werden können. Ein Stück Neuorientierung werde aber auch bei Stratmann & Meier noch einziehen müssen. Doch nicht nur jetzt gelte es, sich zu organisieren, sondern auch im Hinblick auf spätere Zeiten. Noch liegt die Zukunft im Dunkel, und wir können nicht sagen, was sie uns bringt. Soviel steht jedoch schon fest, daß es keine allzu rosige Zeit für die Arbeiterschaft geben wird. Und siehe diese dann noch so unerschöpflichen da, wie es früher der Fall war, dann solle mir niemand über schlechte Lohn- und Arbeitsbedingungen klagen! Darum hinein in die Organisation!

Erfreulicherweise war festzustellen, daß sich wiederum eine größere Anzahl sofort als neue Kämpfer aufnehmen ließen, denen in den Tagen nach der Versammlung noch andere folgten, so daß nunmehr ein ansehnlicher Zuwachs von Mitgliedern zu verzeichnen ist. Den noch Missethungen rufen wir auch an dieser Stelle zu: Erklärt Euch mit Euren Kollegen und Kolleginnen einig und tretet unsern Verbände, der Interessenvertretung der Arbeiterschaft, bei. Nur in der Geschlossenheit seid Ihr stark!

### Politische Rundschau.

Politische Ereignisse von ganz außerordentlicher Bedeutung haben sich in den letzten Wochen innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen zugezogen; in jenen haben sich Wandlungen vollzogen, die in ihrer Größe dauernden Einfluß auf die Geschichte der Völker ausüben werden.

In Deutschland war der Reichstag wieder kurze Zeit zu Vollerwerbungen vereint, und alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, bewilligten der Regierung die sechste Kriegsanleihe, die diesmal in Höhe von 15 Milliarden gefordert wurde. Außerdem hatten sich die Volksvertreter wieder mit Steuererhöhungen zu beschäftigen. Die Regierung braucht Geld, um nicht gleich in den nächsten Jahren mit ihrer ganzen Finanzpolitik in die Brüche zu geraten; die riesigen Anleihen wollen zurückgezahlt werden, und andere Ausgaben warten auch in Hülle und Fülle. Da soll wieder der Verkehr erhalten und beiderseits versichert werden, und auch die Kohlen sollen eine Steuer auf sich nehmen. Wegen dieser Art Steuerpolitik wenden sich die Vertreter der Sozialdemokraten; um die Verlagen wird in den Kommissionen und später nochmals im Plenum hart gekämpft werden. Die Mehrheit des Hauses scheint aber, nach einigen Verbesserungen der Voranschläge zustimmen zu wollen, um dadurch der Notwendigkeit auszuweichen, direkten Steuern, besonders einer höheren Besteuerung der Kriegsgewinne, zustimmen zu müssen.

Die von Amerika nach vor Weihnachten herüberfliegenden Friedensdemonstrationen, denen die leidende Menschheit hoffnungsvoll zuschaut, haben sich, als Deutschland gegen seine Feinde um unbeschränkten U-Boot-Krieg griff, zur Angriffsanstrengung wandelt, und jedenfalls muß in den nächsten Wochen die Entscheidung fallen, ob die Vereinigten Staaten dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen offene Kriegshandlungen folgen lassen werden, sobald eines der amerikanischen Schiffe durch die deutschen Streikkräfte zu Schaden kommt. Präsident Wilson hat sich außerdem redliche Mühe gegeben, den Kreis unserer offenen Feinde noch zu erweitern; gegen ihn ist es ihm anheimelnd bei China, das in den letzten Tagen, wie über London gemeldet wurde, ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland aufgegeben hat. Ähnlich sind Konstellationen geschaffen, die zwar augenblicklich an der Kriegstage wenig oder gar nichts ändern, aber ohne Zweifel die Position der Alliierten wirtschaftlich

doch ganz wesentlich stärken und einen schnellen und leiblichen Abschluß der ganzen Kriegswirren für die Mittelmächte äußerst erschweren.

Auf dem Gebiete der inneren Politik gab es auch Uebertragungen. Zunächst mußte die Erfahrung gemacht werden, daß die Kangerfonde nun, nach Einsetzen des großen U-Bootkrieges, keineswegs zufriedenge stellt ist, sondern noch wie vor gegen den Reichskanzler weiter in Verhöhnungen macht. Recht haben also wohl diejenigen, die die Ursachen der Feindschaft der Schwerindustriellen und der Großagrarier gegen den Reichskanzler in der Hauptsache in dessen Versprechen einer „Neuorientierung“ vermuteten. Dabei hat Bethmann Hollweg zwar schon ganze Seiten schöner Worte geredet, und man kann ihm auch glauben, daß er gern etliches davon wahr machen möchte; aber er hat doch allen Reden bisher noch keine Taten folgen lassen. Wenigstens keine, die in freiheitlicher Richtung liegen; wohl aber hat er als preussischer Ministerpräsident dem preussischen Landtage ein neues Föderalismusgesetz vorgelesen, sich damit im offenen Gegensatz zu den Wünschen des Reichstages gestellt und eine ziemliche Erregung gegen sich auch bei solchen Politikern wachgerufen, die ihm heute eine liberale Schlagseite zutrauten. Doch ist in den letzten Tagen sein Kurs wieder etwas gestiegen. Im feindlichen Herrenhaus hatte ein edler Graf dort gelegentlich eines

**Keinerlei Beitragsreste am Quartalschlusse!**

**Pünktliche Beitragszahlung ist heute mehr denn je Pflicht jedes Mitgliedes. Rückstände im Verbandsbuche sind in diesen harten Zeiten schwer wieder auszugleichen und bringen dann den Verlust der Unterstützungs berechtigung! Wer mit der Einziehung zum Militär zu rechnen hat, achte besonders darauf, daß er sein Buch geordnet der Lokalverwaltung zur Aufbewahrung übergibt, damit er bei seiner Wiederkehr sofort seine Rechte geltend machen kann oder ihm später kein gezahlter Beitrag verloren geht!**

**Die Kassierer haben also im Interesse der Mitglieder zum bevorstehenden Quartalschlusse die Beiträge restlos einzuziehen.**

**haltet Eure Organisation schlagfertig!**

ganz wichtigen Anlasses — es galt der Verhandlung über eine Diätenvorlage für das Abgeordnetenhaus — eine so herbstige Rückständigkeit gegen jeden Fortschritt auf parlamentarischem Gebiete von sich gegeben, daß Bethmann Hollweg die nächste Gelegenheit im Abgeordnetenhaus benutzte, um entschiedener als man es von ihm erwartet hatte, die Kritik des Herrenhauses an Reichstages zurückzuweisen und zu betonen, daß das Reich „eine Politik der Stärke künftig nur treiben könne, wenn die politischen Rechte der Gesamtheit des Volkes in allen seinen Schichten, auch in seinen breiten Massen, vollberechtigt und freie Mitwirkung an der staatlichen Arbeit ermöglichen“. Das klingt also recht gut, und man kann darin das Versprechen der Gewährung völliger Gleichberechtigung aller Glieder des Volkes auf politischem Gebiete heraus hören; was davon wahr wird, wird aber leider — oder glücklicherweise? — nicht vom guten Willen des jetzigen Reichskanzlers abhängen. Zu begründen ist es allerdings trotzdem, daß die Erläuterungen des Herrenhauses durch ihre Rückständigkeit die an sich schon hochgespannte Atmosphäre etwas zur Entspannung brachten.

Inwiefern bei den Erklärungen des Reichskanzlers auch schon die Ereignisse in Rußland, die in Regierungskreisen jedenfalls schon etwas früher bekannt waren als in der Öffentlichkeit, eingewirkt haben, sei vorläufig dahingestellt. Ohne Einwirkung auf unsere innerpolitischen Verhältnisse wird die anstehende so plötzlich ausgebrochene Revolution in Rußland natürlich nicht bleiben. Ein, wenn selbst nur im bürgerlichen Sinne freies Rußland entzieht auch anderwärts der Reaktion ihre Stützen und gibt großen Zukunftshoffnungen Raum. Nur dürfen wir kaum glauben, daß die nächsten Folgen des Umsturzes — wenn er nicht durch eine Gegenrevolution wieder illusorisch gemacht wird — unsern augenblicklichen Friedenswünschen entgegen kommen. Die Führer der Revolution gehören der Kriegspartei an; sie befürchten, daß die Mißstände eine Weiterführung des Krieges unmöglich machen würden, und sie wollen das Volk durch bessere Versorgung und Gewährung von Freiheiten aufs neue begeistern. Ob und inwiefern ihnen das gelingt, werden die nächsten Wochen und Monate zeigen.

**Verbandsnachrichten.**

**Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.**

**Konferenzen der Badmeister und der übrigen Verbandsmitglieder in den Konsum- und Genossenschaftsbäckereien.**

Der Verbandsvorstand hatte sich in letzter Zeit wiederholt in seinen Sitzungen mit dem Verlangen vieler Badmeister sowie der übrigen Kollegen in den Konsumbäckereien zu beschäftigen, entweder für dieselben eine Konferenz für

das ganze Reich oder doch Bezirkskonferenzen einzuberufen. Der Verbandsvorstand hat sich dann in seiner letzten Sitzung dafür entschieden:

1. Es finden an den folgenden Tagen und Orten erst Konferenzen der Badmeister der betreffenden Verbandsbezirke, dann anschließend Konferenzen aller in den Konsumvereinen beschäftigten Verbandsmitglieder respektive von diesen entsandten Delegierten statt, und zwar:
  - Für die Bezirke Danzig und Breslau: Sonntag, den 15. April, in Breslau, Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17, vormittags 10 Uhr Badmeisterkonferenz, mittags 1 Uhr Konsumbäckerkonferenz; Vertreter des Verbandsvorstandes Karl Heschold-Berlin).
  - In gleicher Weise finden vormittags 10 Uhr die Badmeister-, mittags 1 Uhr die Konsumbäckerkonferenzen statt im Bezirk Götlich, Sonntag, den 22. April, im „Goldnen Kreuz“, Längenstr. 37, in Götlich (Heschold-Berlin).
  - Bezirke Berlin und Stettin: Sonntag, den 8. April, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, in Berlin (Heschold-Berlin).
  - Bezirk Magdeburg: Sonntag, den 15. April, im „Diamant-Bräu“, Berlinerstr. 14, in Magdeburg (Weidler-Hamburg).
  - Bezirke Hannover, Hamburg, Kiel, Lübeck und Bremen: Sonntag, den 8. April, im Gewerkschaftshaus in Hamburg, Besenbinderhof 57 (Allmann-Hamburg).
  - Bezirke Leipzig, Chemnitz und Dresden: Sonntag, den 8. April, im Volkshaus in Chemnitz, Zwickauer Straße 152 (Freytag-Hamburg).
  - Bezirke Halle und Erfurt: Sonntag, den 15. April, im „Hotel zum Löwen“, Bachstraße, in Jena (Freytag-Hamburg).
  - Bezirk Rheinland-Westfalen: Sonntag, den 15. April, im Volkshaus in Eberfeld, Hombüchel 4 (Allmann-Hamburg).
  - Bezirke Frankfurt und Wiesbaden: Sonntag, den 22. April, im Gewerkschaftshaus in Frankfurt, Am Schwimmbad (Allmann-Hamburg).
  - Bezirk Mannheim-Strasbourg: Sonntag, den 29. April, in Mannheim in „Stadt Portugal“, F. 4, Nr. 1 (Allmann-Hamburg).
  - Bezirk Württemberg: Sonntag, den 6. Mai, im Gewerkschaftshaus in Stuttgart, Eßlingerstr. 17 (Allmann-Hamburg).
  - Bezirke Nürnberg, Regensburg und München: Sonntag, den 8. April, im „Historischen Hof“ in Nürnberg, Neue Gasse 13 (Weidler-Hamburg).
2. Die Tagesordnung der morgens 10 Uhr stattfindenden Besprechung der Badmeister lautet:
  1. Unsere Gehaltsregulierung.
  2. Die Beseitigung der Nacharbeit in den Bäckereien und die Vorarbeiten jetzt und nach dem Kriege.
 Die Tagesordnung der Konferenzen der Konsumbäcker, welche überall mittags 1 Uhr beginnen, lautet:
  1. Die Einwirkungen des Krieges auf unsere Organisation.
  2. Das Vaterländische Hilfsdienstgesetz und dessen Einwirkung auf unseren Beruf.
  3. Die Bewegung zur Erringung von Feuerungszulagen.
  4. Wie sieht es in diesem Sommer mit unsern Ferien?
  5. Der Kampf für dauernde Beseitigung der Nacharbeit.
  6. Unsere Arbeit zur Wiederaufrichtung der Organisation nach dem Kriege.
 (Eventuelle weitere Wünsche, betreffend Verhandlungsgegenstände, sind jeder Konferenz vorbehalten.)
3. Die Delegation zu den Konferenzen regelt sich in folgender Weise:
  - a) Jeder Badmeister einer Konsum- oder Genossenschaftsbäckerei ist zu der Konferenz geladen. Das Fahrgeld hin und zurück wird von dem Vorstandsvertreter auf der Konferenz an die Badmeister ausgezahlt.
  - b) Die Verbandsmitglieder jeder Konsum- oder Genossenschaftsbäckerei wählen unter sich in einer Betriebsbesprechung einen Delegierten aus ihrer Mitte zu der zuständigen Konferenz. Die Fahrgelder hin und zurück zahlt der Vorstandsvertreter auf der Konferenz an alle gewählten Delegierten aus.
  - c) Jeder Teilnehmer der Konferenzen hat sich durch das Mitgliedsbuch unseres Verbandes auf der Konferenz zu legitimieren.
  - d) Fahrgelder werden auf Beschluß des Verbandsvorstandes an die Teilnehmer der Konferenzen nicht gezahlt aus den Kollegen leicht erklärlichen Gründen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Kollegen der Betriebe unter sich die Aufbringung eines kleinen Fahrgeldes für ihren Delegierten regeln werden; handelt es sich doch um die Beratung wichtigster Fragen, welche die Kollegen außerordentlich interessieren.
  - e) Zu den Nachmittagskonferenzen haben alle in Konsum- und Genossenschaftsbäckereien arbeitenden Verbandsmitglieder Zutritt, welche sich als Verbandsmitglieder legitimieren können.

In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Fragen, die auf diesen Konferenzen zu beraten sind, erwarten wir, daß jeder Badmeister, außerdem aber auch jeder Betrieb noch durch einen dazu erwählten Delegierten vertreten ist.

Der Verbandsvorstand.

Quittung.

Vom 12. bis 17. März gingen bei der Hauptkasse des Bundes folgende Beträge ein:

- Für Februar: Berlin 4.264,57, Halle a. S. 319,61, Bielefeld 14,09, Bayreuth 45, Hannover 356,53, Duisburg 64,90, München 1022,02, Wiesbaden 108,70, Hirschberg 24,20, Erfurt 199,42, Reiz 143,67, Dresden 1598,79, Dessau 18,71, Leipzig 678,54, Mainz 74,64, Elberfeld 194,90, Braunschweig 18,60, Kassel 65,70, Kempten 31,60, Rosenheim 46,15, Altona 30,93, Lübeck 168, Gera 42,54, Apolda 45,56, Hof 11,50, Coburg 3, Neustadt 17,80, Steinfurt 146,51, Meiningen 24,55, Meuselwitz 45,65, Kiel 228,27, Grimnitzschau 24,59, Jhmenau 23,05, Bismarck 37,31, Stuttgart 250,13, Oldenburg 21,85, Osnabrück 27,80, Gießen-Weimar 9,25, Chemnitz 345,90, Limbach 34,80, Garburg 63,05, Striegau 11,50, Jena 32,05, Köln a. Rh. 117,27, Eplingen 20,60, Freiburg 118,18, Köpzig i. Erg. 13,65, Reising-Döbeln 34,79, Brandenburg 49,69, Halberstadt 23,21, Solingen 43,65.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: A. R. Schwemmer 4.420, B. D. Jannow 11,50, B. D. Konrad 10. Für die Geschichte der Bäcker- und Konditoren-Bewegung: Halle 4,3.

Der Hauptkassierer: D. Freitag.

Sterbetafel.

Bielefeld. Henriette Kuhlmann, 53 Jahre alt, am 1. März. Ehre ihrem Andenken!

Fahrgewerungen und Streiks. Bäcker.

Die Brotfabrik Ragermann in Elberfeld zahlt seit 3. März an jeden im Betriebe Beschäftigten eine wöchentliche Teuerungszulage von 1/2 Schilling und 17 Kollegen im Betriebe. In demselben Tage war eine Versammlung unserer Kollegen in den Brotfabriken des Bismarck, welche sich mit der Teuerungszulage beschäftigte. Es wurde das sehr ausführlich begründete Verlangen an alle Brotfabriken des Bezirks eingereicht, jedem Beschäftigten eine wöchentliche Teuerungszulage von 1/2 zu gewähren. Eine Antwort auf dieses Verlangen mehr noch aus. Der Herr Ragermann mit seiner Bewilligung von 1/2 wöchentlich dem zuerkanntem wollte, haben wir unerwidert.

Tarifänderung der Bäckerei Meiter in Landsht. Was wir in unserer Meldung in letzter Nummer dieses Blattes über die Tarifänderungen in Bayern als möglich in Aussicht stellen, ist nun eingetreten, indem der Inhaber der Bäckerei Meiter in Landsht., in welchem Betriebe jetzt noch neben Meiter beschäftigt sind, den Tarif nun ebenfalls geändert hat. Die Organisationsleitung hatte Schritte zu Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Tarifs unternommen, und hoffentlich werden dieselben auch zum Ziele führen.

Teuerungszulagen in Genossenschaftsbetrieben.

Die neue Vereinbarung mit der Berliner Konsumgenossenschaft. Gemäß dem Beschlusse bei den Verhandlungen der beteiligten Gewerkschaften mit dem Revisionsverband Brandenburg Deutscher Konsumvereine am 5. Februar, monach in Berlin besondere Verhandlungen über die zu gewährenden Teuerungszulagen stattfinden sollten, haben die Verhandlungen am 19. Februar bezw. 5. März stattgefunden. Die Konsumgenossenschaft hat folgende Vorschläge gemacht: Ledigen, die noch nicht sechs Monate heiratet sind, erhalten eine Teuerungszulage von monatlich 1/10, ledige weibliche Angestellte monatlich 1/13, monatliche Ledige und Verheiratete unter 2000 Jahreseinkommen 1/25, die über 2000 Jahreseinkommen 1/24; für Kinder unter 15 Jahren 1/4; Heimmachern 1/4. Der Kinderzuschlag wird für die Kinder der Heimmachern nicht gezahlt. Die Teuerungszulage wird gewährt ab 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1917. Diejenigen Angestellten, die jedoch im Januar 1917 ihre Stellung im Konsum ausgesprochen haben oder anfragen sind, erhalten die Teuerungszulage nicht. Die ab 1. Februar ausstehenden Angestellten erhalten die Teuerungszulage für die Tage ihrer Beschäftigung gewährt. Als Grundlage zur Berechnung wird festgelegt, daß in solchen Fällen der Monat mit 25 Arbeitstagen zu berechnen ist. Die Berechnung der Gehaltsgrenze von 2000 erfolgt auf Grund der tariflich beziehungsweise vereinbarungsgemäß zu zahlenden Wochen- beziehungsweise Monatslöhne. Die Auszahlung der Teuerungszulage erfolgt monatlich. Verheiratete Frauen, deren Männer arbeiten oder die für ihre zum Heeresdienst einberufenen Männer Kriegszulagen beziehen, werden den Ledigen gleich erachtet. Ledige Personen, die einem eigenen Hausstand vorstehen oder die einzigen Erhalter ihrer Eltern sind, werden den Verheirateten gleichgestellt. Eine Versammlung der Bäckerei-Abteilung am 10. März erklärte auf Antrag unserer Berliner Verwaltung sich damit einverstanden.

Vereinbarung mit dem Berliner Konsumverein. Inhalt der Vereinbarung des Berliner Konsum- und Sparvereins und den Vertretern der Verbände der Bäcker, Konditoren und Transportarbeiter in über die zu zahlenden Teuerungszulagen am 13. März gleichfalls eine Sondervereinbarung getroffen worden. Sie lautet:

Es erhalten rückwirkend für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1917:

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include: Ledige Ledige und Verheiratete mit einem Einkommen bis zu M. 1800 pro Jahr (1/10 pro Monat), Ledige Ledige und Verheiratete mit einem Einkommen über M. 1800 pro Jahr (1/19 pro Monat), Für jedes Kind unter 15 Jahren (1/15 pro Monat), Für jedes Kind unter 15 Jahren (1/4 pro Monat).

Die Berechnung der Gehaltsgrenze von M. 1800 erfolgt auf Grund der Tariflöhne. Heberstunden werden ohne Rücksicht in Berechnung gezogen.

Wer unser Blatt durch die Post beziehen wird, gebeten, das Bezugsrecht für das zweite Vierteljahr 1917 bei dem zuständigen Postamt jetzt sofort zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Beschwerden wegen unterbliebener oder unpünktlicher Zustellung der „Deutschen Bäcker- und Konditoren-Zeitung“ sind gleichfalls zuerst bei der Post zu erheben. Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Die Expedition.

Diejenigen Angestellten, die im Januar 1917 aus ihrer Stellung im Verein ausgeschieden sind, erhalten die Teuerungszulage nicht; dagegen erhalten die im Februar 1917 und später aus der Beschäftigung im Verein ausgeschiedenen die Teuerungszulagen auf die Tage ihrer Tätigkeit nachgezahlt. Als Grundlage zur Berechnung wird festgelegt, daß der Monat mit 25 Arbeitstagen zu veranschlagen ist. Die Auszahlung der Teuerungszulagen erfolgt am Monatsanfang.

Lagerhalterfrauen, die das volle Gehalt ihres zum Heeresdienst eingezogenen Mannes beziehen, erhalten die Teuerungszulagen nicht.

Verheiratete Frauen, deren Männer arbeiten, oder die für ihre zum Heeresdienst eingezogenen Männer die Kriegszulagen beziehen, werden den Ledigen gleich erachtet.

Ledige Personen, die einem eigenen Hausstand vorstehen, oder die einzigen Erhalter ihrer Eltern sind, werden den Verheirateten gleichgestellt.

Bisher etwa gewährte höhere Teuerungszulagen, als vorstehend aufgeführt, bleiben bestehen.

Außer obigen Teuerungszulagen wird zu der Frage der Beschäftigung der Frauen in Köchen, die sonst Männer besetzt haben, beschlossen:

In der Bäckerei erhalten diese Frauen 1/5 pro Woche mehr als der Tarif für Hilfsarbeiterinnen vorsticht.

Verheirateten Frauen soll eine Kinderzulage von M. 10 pro Kind und Monat in solchen Fällen gewährt werden. Ueber eventuell andere Verteilung behält sich im letzteren Frage die Verwaltung weitere Beschlüsse vor, die jedoch an der Höhe dieser Zulage insgesamt nichts ändern sollen. Stuttgart, den 13. März 1917. (Unterschriften).

Der Spar- und Konsumverein Jüstenhausen gewährt seinen Arbeitern Teuerungszulagen wie folgt: Ledige erhalten ohne Rücksicht auf das Alter 1/30, Ledige mit monatlich nicht über M. 60 Gehalt 20 pSt., Verheiratete ohne Kinder unter 14 Jahren 15 pSt., Verheiratete mit Kindern unter 14 Jahren 20 pSt. Der Verein ist damit erfreulicherweise etwas über die für den Revisionsverband Württemberg vereinbarten Mindestsätze hinausgegangen.

Korrespondenzen.

Generalversammlungen.

Strichberg i. Schl. Anschließend an eine öffentliche Versammlung am 4. März tagte unsere Generalversammlung. Nachdem wie üblich die im Laufe des Jahres gestorbene Kollegen geehrt waren, erbat Herr Kolbe als Vorsitzender den Bericht über den Jahresverlauf. Die aufgewandte Mühe in der Agitation habe es möglich gemacht, den Mitgliedsbestand zu halten und für Einberufungen durch Neuzuwanderer Ersatz zu schaffen. Mehr noch hätte errungen werden können, wenn bessere Unterstützung bei den Agitationsarbeiten vorhanden gewesen wäre. Mit den Kollegen im Felde besteht reger Briefwechsel; die Zeitung wird nunmehr alle Woche geleistet, was wie bisher alle zwei Wochen. Da eine Distriktsversammlung nicht beliebt wurde, führte der Bezirksleiter Köhler bei Anwesenheit nochmals vor Augen, wie sehr im verflohenen Jahre die Verbandsleitung die Interessen der Gesamtsolidarität vertreten hat, sowohl bei der Abschaffung der Sonntagsarbeit und der Frage des Nachbatters als bei der Erringung von Teuerungszulagen. Aufgabe der einzelnen Mitglieder müsse es sein, unermüdet weiter für neue Mitglieder zu sorgen und sich durch etwaige Mißerfolge nicht abbreiten zu lassen. Eine planmäßige Hausagitation unter den Ausgelernten würde gute Erfolge bringen. Strichberg sei immer eine der rührigsten Zellen im Bezirk gewesen, und dieser gute Ruf muß erhalten werden. Bei der Neuwahl der Vertrauensleute wird Kollege Kolbe als Vorsitzender und Kassierer wiedergewählt, als Schriftführer der Kollege Kessler neugewählt; die Kollegen Richter und Schimmel werden zu Revisoren bestellt.

Bäcker.

Görlik. Eine gemeinsame Betriebsversammlung für die beiden hiesigen Genossenschaftsbetriebe, Görlicher Konsumverein und Görlicher Wareneinkaufverein, tagte am 7. März im Lokal „Kaisers Hof“. Eingeladen hatte mit uns auch die hiesige Ortsverwaltung des Transportarbeiterverbandes. Die Versammlung sollte den Zweck erfüllen, Vorarbeiten zu erledigen, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen beider Betriebe einheitlicher zu gestalten. Bis jetzt herrscht eine richtige Unzufriedenheit in dieser Sache; den Bäckern wie auch allen andern Arbeitern steht ein Mitbestimmungsrecht bei der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht zu. Allerdings durch ihre eigene Schuld, weil sie bis auf den heutigen Tag es nicht verstanden haben, sich zeitlich zu organisieren und ihre Rechte geltend zu machen. Der Beginn der Versammlung war für die Transportarbeiter befriedigend; unsere Kollegen waren aber schlecht ausgerüstet, und das wurde zu einem Hindernis, schon in dieser Versammlung einen Schritt nach vornwärts zu tun. Das ist bedauerlich, muß aber abgesehen

werden, um eine Besserung zu erzielen. Denn wenn bei den Transportarbeitern auch die Genossen in die Versammlung kommen, die 20- bis 25 Jahre im Betriebe beschäftigt sind, die alt und grau geworden, aber im Herzen noch Kolligialitätsgeist haben und es durch ihr Verhalten bekräftigen, so sollten das die Bäckerei in beiden Betrieben wahrhaftig auch leisten können! Das, Kollegen, laßt Euch einmal gesagt sein: Ihr solltet Schrittmacher sein für die Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht nur im Betriebe, sondern für Eure sämtlichen Görlicher Kollegen! Also einmal heraus aus der Mißverhältnis spielt dabei gar keine Rolle; wenn man Kollege sein will, dann muß man auch mitmachen. Nach einem entsprechenden Referate legte eine rege Diskussion ein; in einer Resolution wurde Wille und Meinung der Versammelten niedergelegt und einstimmig angenommen. Mit dem Versprechen, die nächste Versammlung noch besser zu besuchen und insbesondere die sämtlichen Kollegen mitzubringen, wurde die Versammlung geschlossen. Abschließend die Resolution: „Die heute, 7. März 1917, tagende Versammlung der im Görlicher Konsum- und im Görlicher Wareneinkaufverein beschäftigten Personen erklärt einstimmig, daß die jetzigen Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht befriedigen, insbesondere der Lohn als ausreichend nicht zu bezeichnen ist. Die Versammelten verpflichten sich, alle Wege gemeinsam zu gehen, um eine Verbesserung nachdrücklich zu erringen.“

Strichberg. Am 4. März tagte in unsem Borcherslokal im „Gasthof Alte Hoffnung“ eine öffentliche Versammlung. Bezirksleiter Köhler sprach über: „Die Forderungen der Kollegen sich eine Teuerungszulage erringen.“ Besuch und Stimmung der Versammlung waren als gut zu bezeichnen; drei neue Mitglieder wurden gewonnen. Mit der Aufforderung, allerseits dafür zu sorgen, daß die nächste Versammlung nun auch noch besser besucht wird, schloß der Vorsitzende, Kollege Kolbe, die Versammlung.

Literarisches.

Die deutschen Gewerkschaften im Kriege. Von August Winnig. 87. Heft der von Ernst Jüch herausgegebenen Flugchriften-Sammlung „Der Deutsche Krieg“. Preis 30 Pf. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.

Spätestens am 24. März ist der 13. Wochenbeitrag für 1917 (25. bis 31. März) fällig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

- Sonntag, 25. März: Jhmenau: 2 Uhr, „Deutsches Haus“. - Mühlstr. 68. - Württemberg: Bei Buddenberg, Mühlstr. 1, Perlestr. 68. - Donnerstag, 29. März: Lübeck: 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50. - Sonntag, 1. April: Dortmund: 8 Uhr bei Schlossmacher, Steinstraße. - Osnabrück: Vorm. 11 Uhr bei Müller, Schiffsstr.

Anzeigen.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermelster, Rongasse 2, 1. Et.

Kontrollkassen. „National“ tauche zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter J. G. 6698 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Knet- und Mischmaschine. gut erhalten, 250 bis 750 l Inhalt zu kaufen gesucht. Preise, Abbildungen und Beschreibungen an H. & E. Kruskopf, Dortmund.

Kaffee. Kriegsmischung, ca. 25 pSt. Bohnenkaffee 10 Pfund Packung M. 14. - Ia Ammonium 10 Pfund Packung M. 10/50. - Ia Backpulver 10 Pfund Packung M. 14. - Meyer & Keller, Worms a. Rh.